

*Die Welt ist wie ein schönes Buch,  
das aber dem sehr wenig nützt, der nicht darin lesen kann.  
(Carlo Goldoni)*

Es gibt bereits unzählige Bände zum Thema Kunst und Kunstwerk, Schaffensprozess und Kunstrezeptionsprozess, zu Regeln, Normen und Wertkriterien, die sich von einem Zeitraum zum anderen, von einer Gesellschaft zur anderen, von einer Generation zur anderen in bezeichnender Weise unterscheiden. Unabhängig von jeder ästhetischen Theorie und dem jeweiligen Stadium der wissenschaftlichen Forschung bleibt unbestreitbar, dass das Kunstwerk Sinnggebung schafft und kommuniziert. Das Bedürfnis nach Sinn gehört zu den Wesensmerkmalen der Menschen und ist als Wunsch nach Erkenntnis und Selbsta Ausdruck zu verstehen; die Kunst wird damit zur Möglichkeit, dieses Bedürfnis zu vertiefen.

Die Betrachtung der Welt als Kunstwerk, in dem das menschliche Dasein zum schöpferischen Akt wird, die Erklärung der Kunst als expressive Verfeinerung und Vertiefung des täglichen Lebens, mit dem sie eng verbunden ist, finden wir im Mittelpunkt vieler Theorien und Modelle der neueren Forschung. Wer jedoch die Botschaft nicht zu „lesen“ vermag, dem bleibt jeder Sinn (der Welt) fremd, und so führt sicherlich der erste Gedanke, der sich daraus ergibt, zur Notwendigkeit der Bildung, also vor allem die Entwicklung des Bewusstseins, die Vertrautheit mit bestimmten Inhalten und die Notwendigkeit, sich neue Inhalte anzueignen.

Wie elementare Ergebnisse der Kognitionspsychologie zeigen, fühlen sich die Menschen mit dem wohl, was sie verstehen oder durch ihre Fähigkeit, zu begreifen und zu lernen als sinnvoll entdecken. Das Lernen bewirkt Veränderungen in der Struktur und Wahrnehmung des Ichs. Die Verarbeitung der Information wird in vielfältiger Weise vom physischen, geistigen und gesellschaftlichen Kontext bestimmt und erfährt in Abhängigkeit von diesen Kontexten praktisch eine ständige Anpassung. In eben diesem Zusammenhang entsteht die erzieherische und die therapeutische Rolle der Kunst, sowie ihre Fähigkeit Sinnggebung zu vermitteln, einschließlich durch offensichtliche Formen des Nonsense.

Obwohl Kunst, Kunstpädagogik, Kunsttherapie gemeinsame Arbeitsweisen verwenden und sich stark auf Selbsta Ausdruck beziehen, sind jedoch die Arbeitskriterien, beziehungsweise die Arbeitsbewertungen unterschiedlich. Die Kunstpädagogik fokussiert auf Bildung, und die Kunsttherapie auf Heilungsprozesse. Die Kunst als Bereich der Kultur erhebt hingegen den Anspruch und die Qualität, die Eigenschaft einer rein persönlichen Erfahrung zu transzendieren, den Zeitgeist zu spiegeln, mitzuformen oder sogar vorwegzunehmen.

Wir leben gegenwärtig in einer Welt, in der diese Grenzen immer öfter verwischt werden. Die Kunst droht von der Therapie vereinnahmt zu werden infolge der zunehmenden Psychologisierung der letzten Jahrzehnte, und die künstlerische Bildung droht durch eine Ideologisierung des Typs „alles ist Kunst“ ersetzt zu werden. Die Kunst verliert in diesem Prozess ihr kritisches Potenzial und wird mit einer missionarischen Propädeutik identifiziert, in welcher viele allein schon durch den einfachen Selbsta Ausdruck sich Künstler nennen, und viele Künstler sich als Heiler sehen und dabei eher kommunikativen als ästhetischen Standards folgen. (...)

Dana Fabini

Ausschnitt aus dem Vortrag:

*Künstlerische Themen und Verfahren. Über die Kunst zur Erkenntnis und Integration*

Europäischer Workshop: Anleitung zur kunstpädagogisch und heilpädagogisch fundierten Arbeit für Multiplikatoren  
Kölner Institut für Kulturarbeit und Weiterbildung, 28.-30.10.2011